

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Nummern-Preis:
Rr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 142.

Freitag, 21. Juni 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasanienstraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Versteigerungstokal hier kommt

Donnerstag, den 27. Juni 1901,

Vorm. 11 Uhr

ein Kalkergal gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 21. Juni 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 26. Juni 1901,

Vorm. 11 Uhr

kommen im Hofe zur „Uebe“ in Neuwelba — als Versteigerungsort — 1 Separator, 1 Garbenbinder, 3 Grasmäher und 1 Traktor (Radentzinger) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 20. Juni 1901.

Der Ger.-Vollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 21. Juni 1901.

— Se. Majestät der König hat aus Anlaß des Ablebens des Herrn Justizministers Dr. Schurig Se. Excellenz den Herrn Staatsminister Dr. v. Seydewitz mit der interimistischen Verwaltung des Justizministeriums beauftragt.

— (Morgen früh 4 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses und der Sommer beginnt seine Regentenschaft. Auf das Herrliche mit Blumenpracht und Rosenduft geschmückt, wird ihm die weite Erde empfangen. Wogende, volle Getreidefelder, deren Aehren bereits zu schwellen beginnen, warten seiner reisenden Wärme. Der Frühling hat seine Pflicht in überraschender Weise erfüllt. Es ist eine Freude, ein Lust sowohl für den Städter, wie für den Landmann, die weiten Feldflächen in ihrem üppigen Wachstum vor sich ausgebreitet zu sehen.

— Wie man dem „S. A.“ schreibt, würde sächsische Militärkapellen in Zukunft das Konzertieren außerhalb des Garnisonplatzes nur in beschränkter Weise gestattet. Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

— Im letztverflohenen Jahre sind in Sachsen acht neue Kirchen vollendet und geweiht worden, nämlich zu Reudorf (Ephorie Annaberg), Bräunsdorf (Ephorie Chemnitz II), in der königlichen Landesanstalt Sachsenburg (Ephorie Chemnitz II), die Garnisonkirche zu Dresden, in Krümmenhennersdorf (Ephorie Freiberg), in Leipzig-Connewitz und Leipzig-Sellerhausen, in Börschitz (Ephorie Marienberg). Nach vollendetem Umbau oder Vollendung größerer Erneuerungsarbeiten wurden wieder geweiht oder doch feierlich wieder in Gebrauch genommen: die Kreuzkirche zu Dresden, die Kirchen zu Hosterwitz (Ephorie Dresden II), Leupzig und Markranstädt (Ephorie Leipzig II), die Kirche der königlichen Landesanstalt Hochweitzschen und die Kirchen zu Seifersdorf und Sitten (Ephorie Leisnig), die zu Grünhainichen (Ephorie Marienberg), Riebitz, Riebitzsch, Schwanewitz und Schworkau (Ephorie Oschatz), Ottenorf (Ephorie Pirna), Beutha (Ephorie Schneeberg), Thursdorf (Ephorie Werdau), Bielau (Ephorie Zwickau), Hochkirch, Mittel und Neugersdorf (Oberlausitz). Auch zur Ausstrahlung und Ausschmückung von Kirchen ist wieder viel gethan worden. Ferner sind im Ganzen 31 Kirchen, nämlich 6 städtische und 25 ländliche und ein als Kirche dienender Raum heizbar gemacht worden; 3 städtische und 2 ländliche Kirchen erhielten Niederdruck-Dampfheizung, 1 städtische und 1 ländliche Luftheizung, die übrigen 2 städtischen und 22 ländlichen Kirchen, sowie der als Kirche dienende Raum Ofenheizung.

— Eine recht unangenehme Ueberraschung hat die auf Organisations- und Unfallversicherungs-Gesellschaft „Prometheus“ in Berlin, der bekanntlich seit einiger Zeit der Geschäftsbetrieb in Sachsen unterlagert ist, ihren Versicherten bereitet. Sie fordert nämlich Angesichts des bedeutenden Preisbetrags, der in der Lebensversicherung 243 352 Mk. 88 Pf., in der Unfallversicherung 597 943 Mk. 37 Pf. beträgt, von den gegen Unfall Versicherten nicht weniger als den dreifachen Betrag der auf das Rechnungsjahr 1900 entfallenden Prämie. Dabei weist der Rechnungsbuchbericht für 1900 nach, daß z. B. im Unfall bei 8000 Mk. Prämien-Einnahme nur 4000 Mk. Schäden bezahlt wurden. Welch eine Miswirtschaft muß da vorgewaltet haben. Jeder, der z. B. mit 50 Mk. Jahresprämie gegen Unfall versichert ist, soll jetzt 1500 Mk. Nachschuß leisten. Wer den Nachschuß bis zum 25. Juni d. J. nicht bezahlt, ist mit

sofortiger Klage bedroht. Angesichts der offensbaren Miswirtschaft weigern sich viele der Betroffenen, den Nachschuß zu bezahlen. Die Gesellschaft, welche schon viele Versicherte wegen nicht bezahlter Prämien und Zuschlagsprämien verklagt hat, ist bei dem königlichen Amtsgericht Dresden bisher mit ihren Klagen abgewiesen worden. Das Gericht hat die Einreden der Beklagten, daß sie die Beiträge der Gesellschaft wegen Irrthums bzw. Betrugs ansetzen, für beachtlich erklärt. Nach den Statuten der Gesellschaft sind die Prozesse gegen sächsische Versicherte in Dresden zu führen. Angesichts dieses Umstandes hoffen nun auch viele Versicherte die große Ausgabe für Nachschußprämien umgehen zu können und es sollen geeignete Schritte unternommen werden.

— Auf dem jetzt in Dresden stattgehabten Verbandstage sächsischer Bäderinnungen „Saxonia“ wurde u. A. der Antrag des Bezirks Reichensbach, beim Bundesrath vorstellig zu werden wegen Abänderung der Verordnung vom 4. März 1896 in der Besse, daß die vorgeschriebene Ruhezeit von Gehilfen, sowie Lehrlingen unterbrochen werden kann zwecks Anrührens (Brotteigmachens), mit dem Zulassungsantrag angenommen, daß der Verbandstag von vornherein in dem Maximalarbeitsstag eine schwere Belastung des Bäderhandes erblickt und sich mit dem von dem Vorstand in Berlin gehaltenen diesbezüglichen Schreiben in allen Fällen einverstanden erklärt.

— Eine für Reisende sehr willkommene und den Verkehr nach der Sächsischen Schweiz wie auch nach Meissen fördernde Verkehrs-Erleichterung soll am 1. Juli in Kraft treten. Es werden nämlich Rücksfahrkarten mit wahlweiser Gültigkeit für Eisenbahn und Elbdampfschiffe ausgegeben und zwar in Dresden, Pirna, Schandau und Meissen. Die Verhandlungen, die über diese Verkehrs-erleichterung zwischen der Staatsbahn- und der Dampfschiffahrts-Verwaltung schon seit längerer Zeit schwebten, sind zu einem befriedigenden Abschluß gelangt.

— Die Herstellung von Zehnmarkscheinen wird seit längerer Zeit in Handelskreisen angestrebt, um eine für den Verkehr wichtige und fehlende Zwischennummer zwischen den Fünf- und Zwanzigmarkscheinen zu besitzen; denn es sind weder Fünfmarkscheine noch Goldkronen in genügender Anzahl vorhanden. Es hat den Anschein, als ob einer kürzlich von zuständiger Stelle eingereichten Petition stattgegeben werden soll. Wie verlautet, sind nämlich bei den verschiedenen Bankinstituten Erkundigungen eingezogen, ob die Einführung von Zehnmarkscheinen für den Geschäftsverkehr von Vortheil wäre. Die meisten Banken sprachen sich für die Ausgabe von Zehnmarkscheinen aus. Mit der Herausgabe hat es dann aber immer noch gute Wege, da die Reichsdruckerei, einschließlich der Vorarbeiten, über Jahr und Tag bis zur definitiven Herstellung zu thun haben würde. Muß doch jetzt auch der künstlerische Beirath gehört werden.

— In den Kreisen der sächsischen Kirchenbeamten macht sich gegenwärtig eine starke Bewegung zu Gunsten der Einführung des bis zum Anie reichenden zweireihigen Gehrockes als Dienstkleid für alle evangelisch-lutherischen Kirchenbeamten beim Gottesdienste geltend. Tath in Bezug auf die Dienstkleidung der Kirchenbeamten in Sachsen noch recht große Verschiedenheiten, ja zum Theil sogar nicht ganz würdige Zustände herrschen, hat eine vom Verein sächsischer Kirchenbeamter veranstaltete Enquete ergeben. Diefelbe war dadurch veranlaßt worden, daß man in Löbtau bei Dresden dem Kirchenbeamten zugemuthet hatte, nach Art der Feldgendarmen in der Armee ein neusilbernes Schilde um den Hals auf der Brust zu tragen, ein Zustand, der nicht mehr existirt. Die Umfrage erstreckte sich auf 129 Parochien mit 251 angestellten Kirchenbeamten

Bekanntmachung.

Zum Pfarrneubau Glaubitz soll — die Genehmigung der h. Behörde vorausgesetzt — der **Brunnenbau** an den Mindestfordernden vergeben werden. Derselbe wird vermuthlich auf festigen Untergrund treffen. Angebote bis **24. Juni d. J.** nachm. 6 Uhr schriftlich an das **Pfarramt** in Glaubitz einzulegen. Auswahl unter den Bewerbern vorbehalten.
Glaubitz, den 16. Juni 1901. **Der Kirchenvorstand.**
Post Langenberg, Sachsen. **B. Einetel, P.**

Anzeigen für das „Riesner Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens
Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

unter denen sich befinden 108 Kirchner, 16 Küster, 7 Küster, (Samuli), 5 Unterkirchner, 2 Kallanten, 106 Kirchenbiener und Kirchenbögte, 7 Ceremonien- und Lobtenbeitmeister. In 177 Fällen ist den Kirchenbeamten eine Kleidung durch Kirchenvorstandstatut vorgeschrieben, während es in 68 Fällen nicht ist. Die Inhaber dieser Stellen tragen aus freiem Antriebe den dunklen Anzug. 224 Kirchenbeamte tragen schwarzen Anzug, 166 davon Gehörde. In 12 Fällen wird auch noch der Frack getragen und in 6 der Paletot. 27 Kirchenbiener bedienen sich noch der unbecuemen und unschönen Chalaune. In 9 Fällen findet man den Chorrock, in 13 die Bässchen und ein Kirchenbeamter läuft im Frack und mit Bässchen herum. Die weiße Weste ist noch in zwei Gemeinden beim Kirchenbeamten im Dienste zu finden. 16 Parochien haben für ihre Kirchenbeamten noch das Varet. Weiter findet man in 39 Fällen als Kopfbedeckung Kappchen und vielfach den Cylinder. Trotz dieser Verschiedenheit ist nach dem Ergebnisse der Enquete unter den Kirchenbeamten deren Kleidung überall eine der Würde der Kirche entsprechende. Allgemein wird aber der Wunsch nach einer einheitlichen, möglichst einfachen und bequemen Kleidung der Kirchenbeamten laut. Dem evangelisch-lutherischen Landeskonfistorium soll eine entsprechende Petition zugehen.

* **Tiefenau.** Am Mittwoch kurz vor Feierabend erlitt der 15-jährige Knacht Thomas auf hiesigem Rittergut dadurch einen doppelten Bruch am rechten Unterarm, daß vor dem Abladen der Heubäume statt wie üblich nach hinten abgezogen wird, von der Seite abgeworfen wurde.

Meißen. Beim hiesigen Stadtrath ist eine Veränderung der Geschäftszeit an Sonnabenden eingeführt worden. Die sämtlichen Expeditionen im Rathhause und im Stadthause werden an Sonnabenden künftig von 8 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags ununterbrochen geöffnet sein; nach 3 Uhr Nachmittags werden an Sonnabenden Amtsgeschäfte nicht mehr erledigt werden. Die Kassenstellen (Stadtkasse, Steuereinnahme 1 und 2, Schul- u. w. Kasse) nehmen Gelder an und leisten Zahlungen an Sonnabenden nur bis 2 Uhr Nachmittags. Die städtische Sparkasse bleibt auch an Sonnabenden von 8 bis 11 Uhr für das Publikum geöffnet. — Als gestern Vormittag in der zehnten Stunde der Maschinist Richard Schubert im Maschinensaale der Kleinlichtschen Buchdruckerei sich an der Dampfmaschine zu schaffen machte, stürzte er ohnmächtig um. Wenige Minuten später war er im Kreise seiner bestürzten Arbeitsgenossen verstorben. Ein Herzschlag hatte, wie der sofort herbeigeeilte Arzt feststellte, dem Leben des 39-jährigen kräftigen Mannes ein jähes Ende bereitet.

Dresden. Vor der V. Strafkammer des hiesigen Landgerichts erschien gestern der 40 Jahre alte Rittergutsbesitzer Graf Walter Pädler aus Rogan bei Schweidnitz, um sich wegen öffentlicher Anreizung zu Gewaltthätigkeiten zu verantworten. In dieser Sache war bereits vor einiger Zeit Verhandlung anberaumt. Da der Angeklagte damals unentschuldig ausblieb, beantragte der Staatsanwalt, Haftbefehl zu erlassen. Porgefahren wurde Graf Pädler durch einen Beamten der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft auf seinem Rittergute Kleinshirma bei Glogau abgeholt und dem hiesigen Gerichte vorgeführt. Der 40 Jahre alte Angeklagte hat sich in Berlin bereits viermal wegen gleichen Vergehens zu verantworten gehabt. Er wurde in sämtlichen Verhandlungen freigesprochen. Auf Veranlassung des hiesigen Reformvereins hielt Graf Pädler am 20. November d. J. in dem Thobell-Saale hier einen Vortrag über „Judenthum und deutsches Volk.“ Es waren mindestens 2000 Per-

Stadtspark.

Das herrliche Parkrestaurant bietet dem geehrten Publikum den angenehmsten Aufenthalt und wird zum Besuch nur bestens empfohlen.

Rosengarten zu Grödel

Schönstes Garten-Etablissement in Riesa Umgebung
— Dampf-Schliffstation —
hält sich zum Besuch bestens empfohlen.
ff. Biere und Weine. Kalte Speisen.
Aufmerksame Bedienung.
Sonntag: Kaffee und Kirschkuchen.
Um zahlreichem Zuspruch bittet Max Kerschmar, Besitzer.

Gröba. Hafenrestaurant. Gröba.

Wo gehen wir Sonntag hin? Alle nach Gröba.
Hafenrestaurant.
Sonntag, den 23. bis 25. d. M.
großes Sommerfest.
Für gute Speisen, ff. Biere usw. ist bestens gesorgt.

Sonntag Nachmittag Auffsteigen eines Riesa-Luftballons.
(Helferliche Herren und Damen können sich zum Aufstieg melden. Richtung
Trossnaal-Band-Abend und zurück.)

Auch habe während des Sommerfestes meine große benutzte
Prachtorgel (angenehme Seefahrt auf dem Bande)
zur Belustigung des geehrten Publikums aufgestellt; die Orgel
spielt die neuesten Länze und habe zur Begleitung derselben
meine große mechanische Orgel in Betrieb gesetzt.

Auch fehlt es nicht an einem Blumen-Preis-Schießen, sowie an
einer großen mechanischen Schießhalle mit sehr guter Beleuchtung. Für
flotte Bedienung in derselben ist gesorgt und bietet Alt wie Jung ein groß-
artiges Vergnügen.
Es laden hierzu ganz ergebenst ein
P. Sewald, J. Michaelis, A. Schü.

Eine hübsche geschmackvolle Wohnungseinrichtung

In jeder Preislage kauft man oder läßt man sich nach eignen
Angaben preiswert, solid und schön anfertigen in der
Möbelfabrik von

Johannes Enderlein,

Niederlagstraße 2. Niederlagstraße 2.

Eine Badewanne, in

man bequem liegen kann,
wenig Wasser braucht,
als Holz, Sitz-, Kinder- u. Schwimmbad zu benutzen,
eufser Gebrauch wenig Platz einnimmt,
für den halben Preis einer Wanne zu haben ist.

G. Dillner, Klempnerstr.

Radfahrbahn Richter

(4000 Quadratmeter groß).

Täglich Unterricht. Täglich Unterricht.

3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000

Adolt Richter, Riesa.

2 neugebaute große Werkstätten mit Kraftbetrieb.
Befestigung ganz gestattet.
Herren- und Damenräder werden verlichen.
Telephon Nr. 126.

Feinste Braunschweig. Gemüse-Konserven
Feinste Frucht-Konserven
empfiehlt billigt
Ernst Schäfer.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Paufitz.
Sonntag, den 23. Juni, von Nachm. 3 Uhr an, findet unser
1. diesjähriges Sommerfest,
bestehend in Prämien-Vogelschießen, Bildrad, Concert und einigen kleinen
Kinderbelustigungen, im Gasthof zu Paufitz statt. Abends von 7 Uhr an
Ball für Mitglieder gegen Vorzeigen der Karten.
In diesem schönen Vergnügen ladet alle Freunde und Gönner der
guten Sache herzlichst ein
Der Gesamtvorstand.

Königl. Sächs. Militärverein Gohlis u. Umg.

Sonntag, den 23. Juni, von Nachm. 3 Uhr an
grosses Prämien-Vogelschießen,
Abends von 7 Uhr an großer Ball.
Gäste herzlich willkommen.
Der Gesamtvorstand.

Gesellschaft „Laetitia“.
Sonntag, den 23. Juni 1901, Nachmittag 4 Uhr
Tanzfränzchen
im Gasthof Jahnsdörfchen, wozu nochmals herzlichst ein-
geladen wird.
D. W.

Prima Bezugsquelle
für
rohe und geröstete Kaffees
Gebrüder Despang, Riesa.

Schweinefleisch. Schweinefleisch.
Verkauf Freitag Abend und Sonnabend
junges fettes Schweinefleisch,
Pfund 60 Pf., sowie Kalbfleisch Pf. 60 Pf., ff. Blut- und Lebertwickel
Pfund 70 Pf. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

Interessante Lektüre

bietet sich die Tageszeitung „Sächsische Elbgaupresse“ (Postzeitung Nr. 6404). Sie erscheint
in Dresden-Blasewitz im 16. Jahrgange, wird in
deutsch-nationaler Sprache geleitet und bringt außer
einer alle wichtigeren Vorgänge besprechenden politischen
Lebersicht selbständige im vollstündigen Tone gehaltene,
sich großer Beliebtheit erfreuende Vorträge. Als ihre
Hauptaufgabe betrachtet die „Elbgaupresse“ die Pflege
der heimatischen Interessen. Sie wendet sich daher
in erster Linie an das sächsische Empfinden der Leser,
und zwar in einer Weise, die geeignet ist, die Liebe
zur Heimat zu stärken und die Freude am engeren
Vaterlande zu wecken. — Die „Elbgaupresse“, die
auf dem Gebiete der sächsischen Politik zu den best-
unterrichtetsten Blättern gehört, veröffentlicht ferner
Telegramme, Nachrichten aus allen Teilen des König-
reichs Sachsen, spannende Romane, vorzügliche Kunst-
kritiken, Besprechungen u. s. w. Außerdem werden
wöchentlich drei **Unterhaltungs-Beilagen** beigegeben,
welche eine Fülle von interessantem Lesestoff bieten.
Der vierteljährliche Bezugspreis für die wöchentlich
6 mal erscheinende „Elbgaupresse“, beträgt bei allen
Postanstalten 1 Mk. 40 Pf. ausschließlich 40 Pf.
Zustellungsgebühr.
Probenummern unentgeltlich.
Wilhelms-Infektionsorgan.

Büchlich und unerwartet durch Unfall verstorben in Kamenz
am Donnersta, Vorm 9 Uhr, unser langjährig geliebter herz-
guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Kaufmann

Karl Oswald Arnold

im 37. Lebensjahre. Dies selgen hiermit seinen vielen Freunden
und Bekannten im tiefsten Schmerze an
Klein-Gröba, Kamenz, Pleßta, Wörth, den 21. Juni 1901.
die tieftrauernde Familie Seyne nebst
übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. in Kamenz statt.

Sauerkraut,

Pfund nur 6 Pf.
ff. rein-weiß.
Seidelbeeren,
Dose 45 Pf.

I. Erbsenconserven,
1 Pf.-Dose 40 u. 55 Pf.

ff. Maltkartoffeln,
Pfund 12 Pf.

Matjesheringe,
beste kräftige Marke, 10 und 12 Pf.

ff. echtes grüßiges
Diamantmehl,
in 5- und 10-Pf.-Säckchen, empfiehlt

Max Heinicke,
Rastauerstr. 18, Ecke Schlossstr.

Alle Freunde

einer guten und dabei preiswerthen
Mexico-Cigarre

bitte, einen Versuch mit meiner
„S. Andrés Tuxtla“

zu machen. Preis: 100 Stück Mk.
4.50, 1 Stück 5 Pf.

Erfas für Habana!
A. Stübner,

Cigarren-Riessl,
Bahnhofstr., Ecke Streifenstr.

Gasthaus Groptitz
Sonntag, den 23. Juni ladet zum
Bratwurfschmaus
freundlichst ein
Robert Otto.

Gasthof Marksiedlitz.
Morgen Sonntag ladet zum
Schweinauslegeln
hierdurch recht freundlichst ein
Gerhard Fiedler.

Gasthof Canitz.
Sonntag, den 23. Juni
öffentliche Tanzmusik.
Dazu ladet freundlichst ein
Otto Böhmsch.

M. Knöfel's Restauration,
Bf. Röderau.
Mittwoch, den 26. a. c. laden zum
Kaffeekränzchen
freundlichst ein
M. Knöfel und Frau.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**
Franz Kuhner.

Schwein-Auslegeln
Sonntag, den 23. Juni a. c.,
wozu ergebenst einladet
Carl Grohe, Niederlagstr.

R.-V. „Attila“,
Röbeln.
Sonntag, Punkt 2 Uhr, Ver-
sammlung: Besprechung eines Sommer-
festes. 8 Uhr gemeinschaftliche Aus-
fahrt nach Niederlagstr.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

R.-V. „Adler“.
Morgen Sonnabend, Abend 8 Uhr
außerord. Generalversammlung
bei Tittel. Wegen wichtiger Ange-
legenheit Erscheinen Aller erforderlich.
D. W.

Heute morgen verschied plötzlich und
unerwartet unser heißgeliebtes
Gretchen
im zarten Alter von 12 Wochen.
Dies selgen tiefbetrubt an
Otto Weinhardt und Frau.
Gierzu 1 Beilage.

In Riel,

im Park der Marineakademie, fand gestern die Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin bei herrlichem Wetter statt. Um 9 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses von Bord der „Hohenzollern“ an Land. An der Akademiebrücke empfing Admiral v. Köster und Vize-Admiral v. Arnim die Majestäten und geleiteten sie zum Denkmalplätze, wo der Kaiser die in Paradestellung aufgestellten Truppen mit den Worten begrüßte: „Morgen, Seesoldaten!“ „Morgen, Matrosen!“ „Morgen, Schiffsjungen!“ „Morgen, Kadetten!“

Nachdem der Kaiser die 1600 Mann die insgesamt in Paradestellung angetreten waren, begrüßt hatte, hielt er die nachstehende

Aussprache.

welche die Kaiserin und die Prinzessin Heinrich von dem für sie errichteten Pavillon aus anhördeten:

„Verstärkte Saaten, verwilderte Fluren, niedergebrannte Dörfer, Krankheit, Roth und Elend, so sah es in der sonderigen Zeit aus, als der im ersten Jünglingsalter stehende junge Kurfürst durch den plötzlichen Tod seines Vaters an die Spitze der Regierung berufen wurde. Fünfzehn, seine beneidenswerthe Erbschaft, eine Aufgabe, die eines gereiften, ausgewachsenen, mit allen Verhältnissen vertrauten Mannes bedurft hätte und für ihn fast zu schwer gewesen wäre. Unverzagt trat der Jüngling an diese Aufgabe heran, und mit wunderbarer Geschicklichkeit gelang es ihm, dieselbe zu lösen. Mit eiserner Energie, das Ziel vor Augen, das er sich einmal gesetzt, durch nichts sich ablenken lassend, hat der Kurfürst sein Land emporgehoben, gestärkt, seine Bevölkerung wehrhaft gemacht, seine Grenzen vom Feinde gesäubert und sich bald eine solche Position erworben, daß ihm die Welt und zumal seine Gegner, noch bei seinen Lebzeiten den Beinamen des Großen gegeben haben, einen Beinamen, der sonst nach schwerem verantwortungsvollem Leben dem Herrscher nach dem Tode von seinem dankbaren Volke beigelegt wird. Und dieser Jüngling, der zu gewaltigem Manne ausreifte, der

sein Land in dieser schweren Arbeit aufgerichtet hatte, war der erste Fürst, der auf die See hinauswies, war der Begründer der brandenburgischen Flotte. Da ist es wohl eine Ehrenpflicht, wenn die deutsche Flotte ein Standbild unter sich aufrichtet, und wenn Offiziere und Mannschaften derselben an dem Anblick dieses Standbildes sich erbauen und in ihren Bestimmungen festigen lernen. Gott hat es also gefügt, daß der Kurfürst in den Niederlanden seine Jugend verbrachte, die Arbeit, den Fleiß, die Verbindungen nach außen, den Ruhm des Handels schätzen und pflegen lernte. Was er dort bei dem fleißigen, einfachen Volke der Seefahrer deutschen Stammes gelernt, das übertrug er auf sein Land. Fünfzehn, in der damaligen Zeit ein ganz gewaltiger Entschluß, der bei seinen Unterthanen und bei seinen Zeitgenossen zuerst wohl kaum verstanden wurde. Die brandenburgische Flotte erblickte unter seinem gewaltigen Schutze und Willen, unter den Händen bewährter Niederländer des Admirals Hauke und seines Bruders. Allein nach dem Tode des Kurfürsten sank auch seine Schöpfung dahin, es ward ihm nicht beikommen und auch ihr nicht, die Früchte ihrer Arbeit zu ernten. Die Nachfolger an der Krone mußten sich erst ihr Recht erkämpfen, in der Welt mitzureden und ihr Volk in ihren Grenzen in Frieden ungehindert zu regieren. Das hatte zur Folge, daß der Blick von der See abgelenkt wurde, daß in hellem Ringen Jahrhunderte lang die Mark und Preußen zusammengebrochen werden mußten. So entstand durch Gottes Fügung und durch die Arbeit der Nachfolger des Großen Kurfürsten, basierend auf dem gewaltigen Grund und Gestein, den er gelegt hatte, die Hausmacht, die das Haus Hohenzollern befehligt hat, das deutsche Kaiserthum anzutreten, die Hausmacht, die dem deutschen Kaiser gebührt, damit er in der Lage sei, mit kräftigem Nachdruck überall für des Reiches Wohlfahrt zu sorgen und mit seiner Flagge die Gegner in Respekt zu setzen. Aufgerichtet steht das Denkmal vor der Akademie. Die Jugend, der die Zukunft gehört, die Jugend, die die Früchte unserer Arbeit ernten soll, die die Samenbrüder, die wir jetzt gelegt haben, dereinst aufzuleben und die Ernte mähen soll, die Jugend soll ihre Blicke auf diesen Fürsten lenken und sich an ihm erbauen, gottesfürchtig, streng, unerbittlich streng gegen sich selber und

gegen Andere, fest vertrauensvoll auf den Gott, von dem er sich seine Wege weisen ließ, unbekümmert um jeden Rückschlag, um jede Enttäuschung, die er in seinem Christenfinne nur als eine Prüfung von oben ansah. So hat der Große Kurfürst gelebt und so solltet Ihr es nachthun. Der Hauptgrundsatz, der ihn befehligte, trotz aller Widerwärtigkeiten, trotz aller Rückschläge, trotz aller schweren Erfahrungen und Prüfungen niemals den Muth und die Hoffnung zu verlieren, das war der rothe Faden, der sich durch sein Leben zog, der in seinem Wahlsprüche sich äußerte; Dominus, ino mo scire viam, quam ambulom. So heiße es auch von den Offizieren und Mannschaften Meiner Marine! Solange wir auf dem Grunde arbeiten, können wir unbekümmert jede schwere Phase der Entwicklung der Marine und unseres Vaterlandes, die uns Gottes Vorkehrung vielleicht noch vorbehalten hat, überwinden. Das sei der Weg, den Ihr wandeln sollt. Das sei der Grund, auf dem Meiner Marine aufgebaut ist. Das befehle Euch, im Streite zu siegen und in Widerwärtigkeiten auszuhalten, bis die Sonne wieder durch das Gewölk hervorkommt. So übergebe Ich jetzt das Denkmal an die Marine-Akademie. Sie möge es hegen, pflegen und in Ehren halten, damit daraus auch Charaktere aus ihr hervorgehen die dem gleichen, der jetzt vor Euch stehen wird. Es falle die Hölle!“

Einige Stellen der Rede waren von starker Wirkung, so die von dem Eindruck der Seepolitik und der Flottenbegründungsbeschlüsse des Großen Kurfürsten auf dessen Zeitgenossen, die diese zu würdigen und zu verstehen zu kurzfristig waren.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die Meldung der „Berliner Neuesten Nachrichten“, daß der Hauptgrund für die Entgegenwendung eines Theiles des unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehenden Geschwaders zur Vereinkung mit der aus Ostasien heimkehrenden Panzerdivision in den spanischen Gewässern lediglich im dienstlichen Interesse zu suchen sei. Die heimkehrende Division soll sofort nach erfolgter Heimkehr an dem

„Rieser Tageblatt“

und Anzeiger.

— Man versäume nicht, —

das Post-Abonnement auf das „Rieser Tageblatt“ für das nächste Quartal, welches mit dem 1. Juli beginnt, sofort zu erneuern. Auf die neue Einrichtung der Post, nach welcher die Einziehung der Zeitungsgelder für das kommende Vierteljahr Juli bis September von den Postboten in der Zeit vom 15. bis 25. Juni vollzogen wird, machen wir unsere Post-Abonnenten nochmals aufmerksam. Auch ist der betreffende Beamte zur Annahme von Zeitungs-Bestellungen verpflichtet.

Diejenigen geehrten Abonnenten, die das Tageblatt nicht durch die Post, sondern durch die Austräger beziehen, erhalten es, sofern sie nicht anders verfügen, auch ferner, ohne besondere Neubestellung, zugestellt.

1,85 Mark

pro Quartal
frei ins Haus durch unsere Aus-
träger oder
frei jeder Postanstalt
im Deutschen Reich.

Ereignisse und denkwürdige Tage.

22. Juni 1767. W. v. Humboldt geb. (Potsdam)
1887. E. John, Marxist, Schriftstellerin f. (Aussadt.)

Kapitän Ender.

20) Roman von F. Kline-Sattelsburg.
Fortsetzung.

„Nun? Hast Du die Sprache verloren? Willst Du mir nicht endlich sagen, was los gewesen ist?“

Die junge Frau schwie noch immer. Die Thränen waren ihr wieder in die Augen getreten und aufsteigendes Schluchzen machte es ihr unmöglich, ein Wort über die Lippen zu bringen.

„Zum Donnerwetter, Du wirst doch wohl noch sprechen können!“ fuhr es jetzt gereizt aus Theben heraus. „Laf das Plärren sein, das kann einen vernünftigen Menschen verrückt machen! Was ist denn eigentlich los? Was hat die Alte gewollt?“

Es war ein schwer zu beschreibendes Gefühl, das die junge Frau in diesem Augenblick beherrschte. War es Zorn, Verachtung — oder beides, in Verbindung mit Furcht? Es drängte die Thränen in ihren Augen zurück und machte sie fähig, Johann den Zweck des Kommens der Frau, die in ihrer Gegenwart einen so raschen Tod gefunden, mitzutheilen.

Während sie sprach, erhob sie nicht ein einziges Mal den Blick zu ihrem Gatten; so sah sie auch nicht den Eindruck, den ihre Mittheilungen auf ihn machten. Noch ganz von dem Jammer überwältigt, den sie an diesem Tage erfahren, sprach sie mit einer so gleichförmigen Stimme, daß sie ihrem Gatten hätte auffallen müssen, wenn er nicht so ganz von dem, was er soeben erfuhr, in Anspruch genommen worden wäre.

In seinem rothen, aufgedunsenen Gesicht brühte sich gespannte Erwartung und ein Höchegrad von Ungebuld aus. Es machte den Eindruck, als wolle er die Worte von den Lippen seiner Gattin lesen. Im ersten Augenblick

zeigte er auch ein jähes Erschrecken, dann erschien er ruhiger. Inbeffen lag etwas Lauerndes in seinen Zügen, das ihn wirklich häßlich machte.

Theben unterbrach seine Frau mit keinem Wort, obgleich er wiederholt wie zu einer Frage die aufgeworfenen Lippen öffnete. Erst als sie schweigend fragte er in gleichgültiger Tone:

„Was sind das für Papiere? Wo hast Du sie?“

„Ich habe sie weggelegt. Sie gehören doch nicht uns. Frau Wallrath hat mich für Deine erste Frau gehalten und nicht gewußt, daß Du von ihr geschieden warst. Wir müssen Berlin die Papiere bringen.“

Er wollte heftig aufstehen. Jäh stieg der Zorn in ihm auf und sein Gesicht wurde feuerroth. Doch gelang es ihm zur rechten Zeit, sich zu mähsigen — um ein Haar hätte er sich etwas Schönes eingebrockt, wie er sich selbst sagte.

„Ja, das müssen wir.“ gab er mit Ruhe zurück.

„Zeige sie mal her.“

Grete erhob sich langsam, ihre Bewegungen hatten etwas müdes. Sie nahm aus ihrem Schreibtisch das kleine Päckchen, das den Händen der Sterbenden entglitten war und gab es Johann ohne das geringste Bedenken. Als er es entgegennahm, zitterten seine Hände.

„Du kannst ihr die Papiere aber doch nicht hinbringen, Johann.“ sagte Grete leise.

„Ich könnte es schon.“ entgegnete er, „ich will es aber nicht. Wozu haben wir die Post?“

„Du solltest vorsichtig sein, Johann. Die Papiere sind sicher von Wichtigkeit.“

„Laf mich nur sorgen. Ich weiß schon, was ich zu thun habe, Grete.“

Die letzten Worte waren in einem durchaus veränderten Ton gesprochen. Die Bereitwilligkeit seiner jungen Gattin, mit der sie ihm ahnungslos die Beweise eines an Berlin begangenen Verbrechens aushändigte, hatten ihn unendlich milde gegen sie gestimmt. Grete ihrerseits blühte zum ersten Mal, seitdem er ihr Zimmer betreten hatte, zu ihm auf und wieder traten Thränen in ihre Augen.

„Nun sag' mir einmal, Grete, was Du eigentlich

hast. Das ist mit Dir reinweg nicht zum Aushalten. Du mußt doch vernünftig werden. So, wie Du Dir das denkst, geht es im Leben nicht her. Daß ich mich geärgert habe, als ich in die Stube kam und die Alte so sah, kannst Du mir nicht verdenken. Erstens wußte ich nicht, daß es wirklich so schlecht mit ihr stand, und dann kann ich Bettel- leute im Hause nicht leiden.“

„Sie sah doch nicht aus wie eine Bettlerin, Johann.“

„Ra, viel anders nicht. Das ist nun aber auch gleich, Du mußt bloß lernen, Dir etwas mehr Ruhe anzuge- wöhnen. Gehst Du heute Abend noch nach Hause?“

„Nein, ich habe das Mädchen hingeschickt und absagen lassen. Die Mutter würde gleich sehen, daß ich geweint habe.“

„Ja, Du kannst die Kindereien nicht aufgeben. Darum solltest Du aber doch gehen, die Mutter kennt Dich schon. Du bist erst zu gebrauchen, wenn Du keine nassen Augen mehr kriegst.“

Seine Worte erzielten die beabsichtigte Wirkung nicht, vielmehr füllten sich Gretes Augen abermals mit heißen Thränen, die jetzt über ihre Wangen herabstürzten, und während ihr Gatte ihr ärgerlich den Rücken zulehrte und mit raschen Schritten das Zimmer verließ, rief sie verzweifelt aus:

„Dann werde ich nie, nie zu gebrauchen sein — und es wäre viel besser, ich lebte nicht mehr.“

Lange nach Mitternacht noch lag sie schluchzend auf dem Sofa, bis sie vollständig erschöpft in einen tiefen Schlaf sank, aus dem sie erst in später Morgenstunde erwachte — wie sie sich selbst sagte, zu neuem Elend.

Auch Johann Theben schlief in dieser Nacht nicht. Der Inhalt der ihm von Grete übergebenen Papiere hatte ihn wach erhalten, so wenig er ihn auch persönlich kümmern konnte. Sie besaßen nur für jene Frau und ihren Knaben Werth, die er in grausamer Härte von sich gestoßen und ihrem Schicksale überlassen hatte.

Vor Johann Thebens innerem Auge erhob sich ein Bild — Klaas Dänes widerwärtige Gestalt.

Witte August beginnenden großen Flottenmanövern teilnehmen und schon auf dem letzteren Theile der Heimreise zusammen mit den übrigen Schiffen der ersten Division Vorübungen abhalten.

Den „Berl. N. Nachr.“ wird aus Petersburg gemeldet, der Zar habe endlich die Einladung des deutschen Kaisers, den großen Manövern bei Danzig beizuwohnen, angenommen. Der Zar wird von Kopenhagen aus, ehe er mit der Jarin von dort nach Wollgatten reist, an den Danziger Manövern teilnehmen.

In der Reichsdruckerei zu Berlin ist man zur Zeit mit den letzten Vorbereitungen für den Druck neuer Reichsflansche beschäftigt und zwar solcher zu 5 und 20 Mk. Für diesen Zweck waren bekanntlich in den Etat als einmalige Ausgabe 140 000 Mk. eingestellt worden. Mit dem Druck der neuen Reichsflansche wird nach dem durch die Affaire Grönenthal herbeigeführten neuen Kontrollverfahren begonnen werden, so daß die Ausgabe der neuen Scheine noch vor Jahresfrist zu erwarten steht.

Nach Vollendung der Abrüstungsarbeiten am Bismarck-Denkmal werden jetzt die gärtnerischen Anlagen in Angriff genommen, die das Ganze umrahmen sollen. Man hatte ursprünglich die Absicht, die Bäume, die den Platz umfassen, niederzulassen, doch wurde hierzu keine Erlaubnis erteilt. Jetzt zeigt es sich, daß gerade durch diese Bäume die ganze Anlage an Abgeschlossenheit und intimer Wirkung gewinnt. Das Denkmal bildet nämlich das Ziel vieler Tausender, und zahlreiche Händler mit Ansichtskarten und sonstigen kleinen Erinnerungen bilden am Plage förmlich Spalier.

Die staatliche Einwanderungs-Kommission für Nordamerika ist von der Washingtoner Regierung angewiesen worden, die Tuberkulose als ansteckende Krankheit zu betrachten und jeden Fremden, der irgendwelche Symptome von Tuberkulose zeigt, von der Einwanderung auszuschließen. Dieser Bestimmung entsprechend sind auch an die transatlantischen Dampferlinien Vorschriften ergangen, die präsumtiven Auswanderer auf das sorgfältigste auf Tuberkulose zu untersuchen.

Fürst Otto von Solms-Forsmar, der erste Vizepräsident des Deutschen Flottenvereins erklärt folgende Erklärung: „Durch viele Zeitungen ging kürzlich die Nachricht, der Deutsche Flottenverein sei nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts in Berlin als politischer Verein anzusehen. Wäre eine solche Entscheidung wirklich ergangen, so würde sie den Austritt unserer Mitglieder, die dem Offiziers- und Beamtenstande angehören, bedingen. In dieser Form ist aber die eingangs erwähnte Mitteilung unzutreffend. Das Ober-Verwaltungsgericht zieht nicht den von politischen Vereinen handelnden § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850, sondern den § 2 dieses Gesetzes an und erachtet unsern Verein als einen solchen, der eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt. Demgemäß sind wir verpflichtet, die Satzungen und das Mitglieder-Verzeichnis sowie jede Aenderung der Satzungen binnen drei Tagen der Orts-Vorstandsbehörde zur Kenntnis einzureichen, derselben auch auf Erfordern jede darauf bezügliche Auskunft zu erteilen.“

In der württembergischen Abgeordnetenkammer erklärte auf eine Anfrage über den Stand der Saaten und der Futtergewächse der Minister des Innern v. Bischof: Der Saatenstand sei ein mitterer. Eine Futtermittel in größerem Umfang sei nicht zu besorgen, so daß in dieser Hinsicht eine staatliche Aktion nicht veranlaßt worden sei. Ein Antrag auf Gewährung von Beiträgen zum Ankauf von Futtermitteln an besonders heimgesuchte Bezirke wurde einstimmig angenommen.

Türkei.
20 000 Pfund wurden gestern der französischen Botschaft zur Entschädigung der Verluste französischer Unterthanen während der armenischen Unruhen überwiesen, 180 000 Pfund stehen zur Verfügung der russischen Botschaft als Rest der Kriegsent-

und mit unruhigen Schritten durchkreuzte er das Zimmer. Erst gegen Morgen begab er sich zur Ruhe, nicht um zu schlafen, denn sein Geist war in fieberhafter Thätigkeit, sondern um seine kühn entworfenen Pläne auszuführen und der Dienerschaft keinen Anlaß zu müßigem Gerede zu geben.

Johann Theben hatte seine junge Frau gleich vom ersten Tage seiner Ehe an nicht verwöhnt; so empfand sie kaum die mehr und mehr zunehmende Vernachlässigung, und das umförmiger, als ihr Gatte für die Folge seinen schlimmen Launen weniger nachzugeben schien und nur selten noch vom Jähzorn, den sie so sehr gefürchtet, erfaßt wurde. Von einem Glück, wie Grete Brauns es in der Ehe zu finden erwartete, konnte freilich nicht die Rede sein; aber sie hatte sich schnell bescheiden gelernt, und niemals wurde eine Klage laut, die bei den Eltern den Verdacht erwecken konnte, daß ihr Kind eine bittere Enttäuschung erfahren hatte.

Theben ging seiner Frau gern aus dem Wege, und er kam selten vor Mitternacht heim. Grete war auch nicht wieder was geblieben, um ihn zu erwarten, sie stellte sich sogar dann schlafend, wenn die Sorge sie nicht schlafen ließ. So war es kaum auffällig, wenn zwischen ihr und Johann noch nicht wieder die Rede auf Jerlina gekommen war. Daß er nicht gern an seine Vergangenheit erinnert wurde, war natürlich; Gretes Seele hätte es nicht eine Sekunde für möglich gehalten, daß Johann den letzten Willen eines Verstorbenen, der ein begangenes Unrecht hatte gut machen wollen, nicht zur Ausführung gebracht. Ihn selbst mußte es ja beruhigen, wenn Jerlina und ihr Kind einer glücklicheren Zukunft entgegengingen.

Monate waren seit dem Tage vergangen, an dem Frau Wallrath in dem Hause Thebens ein so jähes Ende gefunden, als Frau Grete eines Tages durch ihre Mutter an jenen Vorgang erinnert wurde.

Frau Brauns hatte gehört, ihr Schwiegersohn sei wiederholt in der Nähe des Sander'schen Hauses gesehen worden. Sie hatte noch Anderes gehört, das ihr große Sorge bereitete, und am heutigen Tage mehr denn je. Es

Schädigung. Die Worte hofft von einem internationalen Syndikat für gewisse sehr wichtige Konzeptionen, über die die Verhandlungen aber noch nicht abgeschlossen sind. 4 1/2 Millionen Pfund zu erhalten. Dies würde im Verein mit den laufenden Einnahmen die gegenwärtige Finanzschwierigkeit beheben. Das Projekt soll von den in Frage kommenden Völkern unterstützt werden.

England.
Die imperialistische Presse ist während über den Erfolg der vorgestrigen Anti-Kriegsdemonstration und veröffentlichte traurige Klagen über den Verlauf der Versammlung. Die 800 Ordnungswalter seien sämtlich gemietete Ausländer mit Hintersüden gewesen! Valfour erklärte bei einem Dinner der konservativen Partei-Agenen im Holborn-Restaurant, in der Weltgeschichte sei nie ein Krieg mit solcher Humanität geführt worden, wie der südafrikanische jenseits Englands — angesichts des gestern veröffentlichten Berichtes von Mr. Hobhouse gewiß eine mehr als lächerliche Behauptung.

Amerika.
Die Newyorker „Tribüne“ protestiert energisch gegen die wahnwitzigen, böswärtigen und beläufigen Versuche, Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika zu säen, und beweist eingehend die Unmöglichkeit der Behauptung, Deutschland plane Brasiliens Germanisierung. Die deutsche Einwanderung vorhin sei unbedeutend. Deutschland habe das größte Interesse daran, die amerikanische Freundschaft auszuhalten. Seine größte Auswanderung finde gerade nach den Vereinigten Staaten statt, wo die Deutschen die loyalsten Bürger abgeben. Deutschland sei Amerikas bester Kunde, zugleich die einzige westeuropäische Großmacht, die noch keinen Krieg mit Amerika geführt hätte. Es sei eine Absurdität, von einer deutschen Gefahr zu sprechen, wo im Gegenteil lebhafteste Sympathien beide Nationen verbinden. Der Artikel des einflussreichen Blattes findet lebhafteste Zustimmung.

Marokko.
Alleu rosig sehen die Franzosen den gegenwärtigen Stand der Marokkoprobleme nicht an. Das ist kein Wunder, da der Versuch eines Protektorats eben mißglückt ist. Während die internationalen Blätter in Paris anlässlich der Ankunft der marokkanischen Gesandtschaft mit Nachdruck hervorheben, daß die französische Diplomatie in dem jüngsten Streitfall mit Marokko einen großen nachhaltigen Erfolg errungen habe, warnt der nationalistische „Eclair“ vor einer optimistischen Auffassung der Sachlage. Das in auswärtigen Angelegenheiten häufig sehr gut unterrichtete Blatt meint, durch Entsendung zweier Kriegsschiffe sei es ein leichtes gewesen, den Sultan von Marokko momentan einzuschüchtern und die verlangte Demütigung zu erhalten. Aber die marokkanische Frage werde nicht in Tanger, sondern bei den europäischen Kabinetten entschieden, mit denen Delcassé Verhandlungen eingeleitet habe. Man werde wohl bald das Ergebnis dieser Verhandlungen kennen. Voraussig stehe die Sache so, daß die französische Diplomatie keineswegs irgend einen Sieg, sondern im Gegenteil eine ernste Schlappe davongetragen habe.

Indien.
Aus Simla wird berichtet: Die Zahl der Personen, die wegen Hungersnot unterstügt werden, wächst. In der letzten Woche betrug der Zugang 14 000 Personen, so daß jetzt im Ganzen 519 926 Personen unterstügt werden.

Die Ereignisse in China.
bc. Die deutschen Truppenteile der Ostasiatischen Besatzungs-Brigade werden folgende Standorte erhalten:
Shanghai: Stab, I. und II. Bataillon 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, 3. (Gebrüder-)Batterie;
Shanghai: III. Bataillon 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, 1. Pionier-Detachement;
Tientsin: Brigade-Kommando nebst Behörden und Anstalten, Stab, I. und II. Bataillon 2. Ostasiatischen Infanterie-

Regiments, Stab und III. Bataillon 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, Eskadron Jäger zu Pferde, Stab, I. und 2. Batterie der Ostasiatischen Artillerie-Abteilung ohne die nach Peking detachierten Teile. Pionier-Kompagnie ohne die nach Shanghai, Tientsin, Peking und Peking detachierten Teile, Train-Kompagnie;

Peking: III. Bataillon 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, 1. Feldartillerie-Detachement, 1. Pionier-Detachement; Jantsun: I. Bataillon 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, 1. Pionier-Detachement;

Pangfang: II. Bataillon 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, 1. Pionier-Detachement.

Das Meuterische Bureau meldet aus Peking: In einer Zusammenkunft der fremden Gesandten wurde das chinesische Gesuch bezüglich der 8000 chinesischen Soldaten erlaucht werden solle, in Peking einzurücken. Es wurde beschlossen, daß es nicht rätlich sei, darauf einzugehen, bis gegen Ende August alle fremden Truppen mit Ausnahme der Schutztruppen für die Gesandtschaften Peking verlassen hätten. Desgleichen wurde von den Gesandten beschlossen, daß die fremden Truppen die verbotene Stadt so lange bewachen, bis die chinesischen Truppen in Peking eintreffen.

Die „Gredenkrocker Ztg.“ erhält einen Brief eines katholischen Missionars aus Schantung, wonach dort die Duxer noch lange nicht ausgerottet sind. „Die Rebellen“, heißt es in dem Briefe, „sind ruhig dahinter und zehren vom Raub und Mord und machen ihnen die Beute freitig. Wir sind noch lange nicht am Ende der Trübsal angelangt. Unheimliche Geräusche durchschwirren die Luft und es kann bald wieder der Sturm losbrechen. Ob wir dann zum zweiten Male mit dem Leben davonkommen, ist sehr fraglich.“

Mit ist etwas in's Auge geflogen.
Von Dr. S. Werner. Radfahren verboten.

Wohl Jeder hat schon beim Eisenbahnfahren, bei windigem Wetter oder in stäubiger Luft diesen unangenehmen Zufall erlebt. Auch wenn nur ein ganz kleines Stückchen von Kohlen, Holz, Haaren, Äsche, Staub oder bergleichen von Außen in das Auge fliegt, treten sofort Schmerzen, heftige Rötchen und Augenlidkrampf ein. Die erste und einzige Hilfe besteht natürlich darin, den Fremdkörper recht schnell zu entfernen, was aber, wenn irgend möglich, stets ein Anderer thun soll und nicht der Betroffene selbst, weil dieser das Partikelchen nicht sehen kann und daher das ganze Auge unnötigerweise bearbeitet. Der Kranke setzt sich zunächst so, daß das Licht von der Seite, nicht blendend von vorn, einfällt; mit der Hand hält er das andere Auge fest geschlossen, weil er dann das verletzte viel leichter offen halten und beliebig bewegen kann. Der Kopf ruhe womöglich fest auf der Stuhllehne. Zuerst zieht man das untere Lid tief abwärts, worauf der Verletzte nach oben und darauf schnell nach außen blicken soll. Dadurch übersieht man den ganzen unteren und inneren Augenball. Man versahre bei diesen und den folgenden Handgriffen zwar geschäftig, aber nicht zaghaft; die Lider und äußeren Theile unseres Auges halten mehr aus, als man meist glaubt. Schon vorher hat man in die andere Hand ein reines leinwand Tuch genommen und streift nun mit einem Ziepfel desselben den etwa vorhandenen Fremdkörper leicht ab. Hat man ihn aber im unteren Lide nicht erblickt, oder hat der Verletzte gleich angegeben, daß er den Schmerz im oberen Theil des Auges fühlt, so stülpe man das obere Lid um, wobei der Kranke nach unten und dann nach außen sehen soll, den Kopf muß er dabei stark nach hinten gebeugt auf die Stuhllehne legen, während bei der Operation am unteren Augenlide der Kopf, an der Stuhllehne anliegend, sich

fiel ihr auf, daß Gretes Wangen ihre rosige Frische eingebüßt und auch schmal geworden waren. Sie sah überhaupt ernst und nicht glücklich aus, wie man von einer jungen, erst so kurze Zeit verheirateten Frau erwarten mußte. So sagte die Mutter den Entschluß, ein Schweigen zu brechen, das zu beobachten sie für notwendig gehalten hatte, um nicht einen wunden Punkt zu berühren und dadurch eine Gefahr heraufzubefördern, die vielleicht im Reime schon zerfiel.

„Was ist Dir nur, Kind?“ Mit Dir muß wahrlich etwas nicht in Richtigkeit sein,“ bemerkte sie plötzlich, nachdem sie längere Zeit von gleichgültigen Dingen gesprochen. „Weißt's nicht so, wie Du Dir's gebacht hast? Ja, die Ehe bringt Enttäuschungen. Darum muß man aber nicht gleich den Kopf hängen lassen. Bei Dir und Johann wird es überhaupt schwer halten, daß Ihr Euch ausgleichst. Eure Naturen sind zu verschieden. Du so weich und er — Du hättest das eher bedenken sollen, Grete. Wir haben Dir genug abgerathen. Du dachtest ja aber, es ginge ohne Johann Theben nicht, und alle Leute sagten, daß noch kein Mensch etwas mit ihm hätte anfangen können. Nun mußt Du sehen, daß Du mit ihm auskommst.“

„Das werde ich auch schon, Mutter,“ sagte die junge Frau mit einem Versuch zu lächeln, der aber vollkommen mißlang.

„Hast Du vielen Verdruß mit ihm? Sie sagen, er sähe die halben Nächte im Birthshaus.“

„Das thun andere Männer auch,“ entschuldigte die Tochter.

„Freilich thun sie's, aber als junger Ehemann hätte er das nun gerade nicht nötig. Am Ende hast Du noch anderen Kerger von ihm?“ fragte Frau Brauns vorsichtig.

„Deiner Mutter könntest Du es doch sagen, was Dich drückt.“

Fortsetzung folgt.

cher ein Fremdbesitzer sein. so ziele schnell Lides bringlich ung. Sebedoch entzünd zum Se schlag Zeit so auch w holt ha es sind sehr n dungen ähnde lockend nachsch sehr sch treten.

Ein vereinde bei sei buch a hier ve 1. Wissen schritte 2. Harer starke erträgl 3. und a dern u aber n 4. ein St und S 5. dir nie 6. auf m erforde 7. Ordnu 8. leiten 9. Landw stand 10. Biesen Sorge Wohn- Butter Trinkl und K stets fi 11. 12. von B 13. sie red 14. Hausz zu gen 15. Frühl 16. merete Boden 17. darin auch 18. jedem ausgef schüler billige 19. stande anzufe werten 20. nicht 21. schwät tige le 22. trauif 23. Geife 24. beine behan 25. es eu

ehet ein wenig nach abwärts biegen muß. Der erkannte Fremdkörper wird wie vorher mit dem Tuchlappchen entfernt. Gelingt die Umstülpung des oberen Lides nicht, so ziehe man es über das untere herab und lasse dann schnell los; nicht selten streifen die Wimpern des unteren Lides denselben ab. Nach glücklicher Entfernung des Einbringlings schwinden meist auch sofort Stechen, Reizung, Schmerz; nur die Lichtscheu hält noch eine Weile an. Jedoch kann man bei Kindern, namentlich wenn das Auge entzündet ist, lieber zur völligen Erholung derselben und zum Schutze gegen Staub und Zugluft einen kalten Umschlag vorbinden. Dauern die heftigen Schmerzen längere Zeit fort, so gehe der Kranke schleunigst zum Augenarzt, auch wenn man wirklich schon ein Körperchen herausgeholt hat; denn entweder liegt noch mehr im Auge, oder es sind tiefer liegende Theile verletzt. Eile thut dann sehr noth. Dasselbe gilt von allen schweren Verwundungen, z. B. mit Glas- oder Eisensplittern, sowie durch ägende oder heiße Stoffe, wie Kalk (bei Maurern), Säure, kochendes Wasser oder heißes Fett (bei Köchinnen). Vernachlässigt man derartige Augenverletzungen, so können sehr schlimme Folgen, selbst Verlust des Augenlichtes eintreten.

Goldne Lebensregeln für den Landwirth.

Ein Landwirth hinterließ, wie das Organ des Bauernvereins für den Kanton Luzern „Der Landwirth“ schreibt, bei seinem Tode seinen Söhnen folgende in seinem Notizbuch aufgezeichneten Lebensregeln, die wohl werth sind, hier veröffentlicht zu werden:

1. Bleibe deinem Berufe treu und vermehre dein Wissen durch Lesen landwirthschaftlicher Bücher und Zeitschriften.
 2. Arbeite mit klarem Kopf und Verstand; denn ein klarer und einsichtiger Kopf und fleißige, geschickte und starke Hände machen den ländlichen Beruf immer noch erträglich und lohnend.
 3. Führe ein Tagebuch über Alles, was du einnimmst und ausgiebst und suche stets die Ausgaben zu vermindern und die Einnahmen zu vermehren; sei sparsam, aber nicht am unrechten Orte; darbe nicht.
 4. Verlaß dich nicht auf Andere, sondern arbeite selbst; ein Stellvertreter arbeitet nie so gut, wie eigener Kopf und Hände.
 5. Bleib Niemand etwas schuldig und laß auch Andere dir nichts schuldig bleiben.
 6. Was heute noch gethan werden kann, verschiebe nicht auf morgen, gönne dir aber die zum Essen und Schlafen erforderliche Ruhe.
 7. Halte überall in Haus und Feld auf musterhafte Ordnung.
 8. Halte auf gesunde, bequeme und solide Räumlichkeiten im Hause.
 9. Reinlichkeit ist nebst Ordnung zu erfolgreichem Landwirthschaftsbetriebe so unerläßlich, wie Fleiß, Verstand und Kraft.
 10. Unkrauter sind Räuber; darum halte rein deine Wiesen, Felder, Wein- und Gemüsegärten und Sämereien. Sorge auch für reine Bäume, reinen Hof, reine Schlaf-, Wohn-, Koch-, Keller- und Stallräume, reine Wein- und Butterfässer, reine Geräte, reine Krippen, Futter- und Trinfgefäße, reines Futter, reine Luft in Wohn-, Schlaf- und Kellerräumen, auch in den Ställen, und sorge auch stets für ein — reines Gewissen.
 11. Gib deinen Thieren täglich etwas Salz im Futter.
 12. Füttere reichlich, gut, damit du auch einen Nutzen von deinen Thieren habest.
 13. Pflanze jedes Jahr einige Obstbäume und pflanze sie recht.
 14. Dünge Deine Wiesen, Felder, Obst-, Wein- und Hausgärten recht, um aus denselben möglichst hohe Ernten zu gewinnen.
 15. Produzire nicht nur viele, sondern auch gute Früchte.
 16. Sorge stets für gute, keimfähige und reine Sämereien anerkannter Sorten, die gut in Gegend und Boden passen.
 17. Halte auch einen Garten beim Hause und betreibe darin eine rationelle Obst-, Gemüse- und Beerenkultur; auch Blumen dürfen nicht fehlen.
 18. Bringe alle landwirthschaftlichen Geräte nach jedem Gebrauche unter Dach und versetze die der Witterung ausgesetzten Geräte, Säme, Bretterwände u. s. w. mit schützendem Oel- oder Farbenanstrich, denn solcher ist billiger als neue Bretter und Geräte.
 19. Halte alle Geräte in gutem, leistungsfähigem Zustande; versuche auch, wenn du Zeit hast, solche selbst anzufertigen und zu repariren; was du dadurch an Handwerkerlöhnen ersparst, ist auch verdient.
 20. Liebe Häuslichkeit und Hausfrieden; bleibe möglichst vom Wirthstische fern.
 21. Unterhalte dich nicht mit Spiel und sadem Geschwätze, sondern besprich dich mit beinesgleichen über wichtige landwirthschaftliche Fragen.
 22. Sei ehrlich, nicht zu leichtgläubig und zu mißtrauisch.
 23. Arbeite gerne, denn Arbeit ist deinem Körper und Geiste gesund.
 24. Sei genügsam, zufrieden, verträglich und gut gegen deine Angehörigen, deine Nachbarn und Nebenmenschen; behandle auch dein Vieh gut.
- So ihr diese Lebensregeln befolget, liebe Leser, wird es euch niemals schlecht gehen!

Vermischtes.

Eine theure Arznei. In einem pharmaceutischen Waarenhause in Glasgow wurde infolge Verwechslung zweier ähnlich klingender Namen einem Patienten statt eines innerlichen Mittels eine zu äußerlichem Gebrauch bestimmte Arznei verabreicht, die aus Chloroform, Belladonna und Aconit bestand. Der Kranke nahm glücklicherweise nur eine ganz geringe Dosis dieser Gistmischung, verfiel aber doch in eine so schwere Krankheit, daß er mehrere Wochen lang seinem Veruf nicht nachgehen konnte. Auf eine Anzeige hin zog das Gericht den Apotheker zur Verantwortung und verurtheilte ihn zu einem Schadenersatz von 750 Pfund (15 000 Mark), wobei besonders darauf als den Hauptfehler des Beklagten hingewiesen wurde, daß er den persönlich in der Apotheke das Versehen zur Anzeige bringenden Patienten nicht sofort zu einem Arzt gebracht hatte.

Eine Erinnerung an Bismarck. Die Worte des Reichskanzlers Grafen Bismarck bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Berlin am 16. Jun, „daß die inneren Kämpfe in Deutschland nicht mehr im Stande sein werden, den Reif zu sprengen, der vor 30 Jahren geschmiedet wurde“ erinnern an ein gewissenmaßen sinnverwandtes Wort von Bismarck selbst. Als Bismarck gelegentlich einer Anwesenheit in Königsberg Anfangs der 70er Jahre von der Gemahlin des obersten Beamten der damals noch Ost- und Westpreußen umfassenden Provinz gesprächsweise zu dem Erfolge der Gründung des Deutschen Reiches beglückwünscht wurde, erwiderte er mit freundlichem Lächeln, daß es ihm im Ganzen ja recht wohl gelungen sei, es ihm aber doch gehe, wie dem Völkchen, der ein neues Faß zusammengefügt habe, und nun immer wieder um dasselbe herumgehen und die Reifen antreiben müsse, um seiner Arbeit Festigkeit und Haltbarkeit zu sichern.

Zur Warnung für Theaterbesucher. Tropa, 17. Juni. Der Inhaber einer Theaterloge legte kürzlich seinen schweren, großen Operngüder auf die Brüstung der Loge. Durch eine unvorsichtige Handbewegung fiel das Glas in den Parterraum hinab und einer Dame auf den Kopf. Nur dem Umstande, daß durch das dicke Haar der Dame der Anprall abgedämpft wurde, war es zu verdanken, daß die Dame keine Verletzung erlitt. Bei der Gerichtsverhandlung bezeichnete sich der Angeklagte als an dem Vorfall nicht schuldtragend, da das Glas nur deshalb herabfiel, weil die Brüstungsfläche zu schmal sei. Der Richter bemerkte hierauf, die Brüstungsflächen seien überhaupt nicht dazu da, damit die Operngläser darauf gelegt werden. Ein vorsichtiger Theaterbesucher gebe das Glas überhaupt nicht aus der Hand. Das Urtheil lautete auf 40 Kronen Geldstrafe.

Ein sonderbares „Gebetbuch“ hat, wie die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt, eine elegant gekleidete Dame am Sonntag in einer Conditorei in der Nähe der Michaelskirche in Berlin vergessen. Das Buch, welches auf seinem Deckel als Gebetbuch gekennzeichnet war, enthielt, wie sich bei der Besichtigung durch den Finder herausstellte, zwei Theile, der eine bestand aus einem noch mit Rasierwerk gefüllten Behälter, der andere war mit einer Oeffnung versehen und enthielt eine mit Cognac gefüllte Flasche. In der aufklappbaren Mitte des „Erbauungsbuches“ befanden sich einige wirkliche Blätter mit Gebeten und Gesandbittverlesen. Ein Dienstmann holte schließlich das so vielen Zwecken dienende Buch ab.

Die Boyer in der Schule. Unter diesem Titel bringt der Milwaukee Herald folgendes Gedicht:

Ob der Krieg mit den Chinesen
Uns zum Heile ist gewesen,
Ob man einst in jenen Landen
Nochmals gegen Boyerbanden
Wird vom Leber ziehen müssen —
Das kann keine Seele wissen.

Eins dagegen kann ich sagen:
Seufzen, weinern, schreien und klagen
Ueber die Chinesen heute
Nur allein die großen Leute —
Werden solches thun nicht minder
In der Zukunft unsre Kinder!

Ach, wie groß wird sein das Weh,
Wenn sie lernen: Waldersee
Schlug bei Pa-o-ting-tang-fu
Den Gen'ral Tschin-tschin-tschau-tschau,
Der drauf über Fu-tschü stoh,
Nach Jang-tse-ping-pung-a-ho.

„Bei einem Haar“. Madame Perrichet, eine Wittwe, wohnte in einem kleinen Häuschen in der Nähe des berühmten Pariser Friedhofes „Pere Lachaise“ in gemeinschaftlichem Haushalt mit einem Arbeiter Namens Bessot, der leider die üble Angewohnheit hatte, stets seinen ganzen Verdienst beim „Marchand de vins“ zu vertrinken. Kürzlich, des Nachts, kam er nun wieder betrunken nach Hause und hatte eine häusliche Szene, in deren Verlauf ihm die Wittwe Rache schwur. Bessot legte sich zu Bett und versank in tiefen Schlaf. Er schlief gerade unter einer im Plafond befindlichen Fallthüre. In dem darüber liegenden Raum richtete nun die Wittwe einen Galgen in der Weise auf, daß sie ein Ende eines Strickes durch die geöffnete Luke hinunter ließ und das andere an einem Balken befestigte, worauf sie in das Schlafzimmer niederstieg, die Schlinge um den Hals des Schlafenden legte und darauf wieder nach oben schlich, um ihn hinauszuziehen. Unterdessen jedoch erwachte Bessot, erfaßte mit einem Blick die ganze Sachlage, schlüpfte aus der Schlinge, legte diese um den leeren Ofen und wartete dann geduldig der kommenden Dinge. Kaum war er mit seinem

Arrangement fertig, als auch schon, durch Madame Perrichet gezogen, der Ofen in die Höhe ging. Die Wittwe, in der Einbildung, ihr betrunkenen Liebhaber schwinde schon in der Luft, befestigte den Strick an einem Balken und begann durch lautes Schreien, ihre Nachbarn anzuloden, denen sie erzählte, Bessot habe sich erhängt. Einige Minuten später erschienen auch bereits Nachbarn und die Polizei, nur um Zeuge einer außerordentlichen Szene zu sein: der Ofen baumelte von der Fallthüre herab, während der aufgebrauchte Bessot die Wittwe aus Leibeskräften windelweich schlug, so daß sie in die Klinik überführt werden mußte. Bessot dagegen wanderte in den Arrest.

Drahtlose Telegraphie im Dienste der Schifffahrt.

Die von dem Norddeutschen Lloyd eingerichteten Stationen für drahtlose Telegraphie nach dem Marconischen System auf der Insel Vorkum und Vorkum-Feuerschiff, womit die drahtlose Telegraphie zum ersten Male praktisch zur Anwendung gelangt ist, haben zu einer Reihe von weiteren Versuchen auf diesem Gebiete Veranlassung gegeben. Gleichzeitig mit dieser Station hat der Norddeutsche Lloyd bekanntlich auch eine Marconische Anlage auf seinem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ und eine zweite nach dem Schiferschen System auf dem Schnelldampfer „Kaiserin Maria Theresia“ herstellen lassen, welche sich bislang in bester Weise bewährt haben. Wie jetzt berichtet wird, hat die englische Beader Linie auf ihrem Dampfer „Lake Champlain“ vor Kurzem ebenfalls Versuche mit der drahtlosen Telegraphie angestellt, wobei zwischen dem Schiffe und der Marconischen Telegraphen-Station auf Holyhead eine größere Anzahl von Telegrammen gewechselt wurden, welche bis auf eine Entfernung von 37 Seemeilen beiderseitig deutlich verständlich waren. Auch von der Cunard Linie ist auf dem Dampfer „Lucania“ eine Einrichtung für drahtlose Telegraphie getroffen worden. Wie aus den Berichten hervorgeht, bringt man in den Schifffahrtskreisen der Einführung der Telegraphie ohne Draht ein außerordentlich lebhaftes Interesse entgegen, und es dürfte die Zeit nicht fern sein, wo die bisher von privater Seite getroffenen Einrichtungen der Stationen staatsseitig übernommen werden, da nur in diesem Falle auf eine weitere Ausdehnung der Stationen an den Küsten wird gerechnet werden können, wie sie bei der Bedeutung der Sache für die Sicherheit der Schifffahrt mit der Zeit unumgänglich erforderlich ist, und deren Wichtigkeit wohl heute kaum irgendwo mehr verkannt werden dürfte.

Kirchennachrichten für Biele.

Am 3. Sonntag nach Trin. (23. Juni) 1901.
Früh 8 Uhr Beichte und Communion in der Trinitatiskirche (Pfarre Friedrich); um 9 Uhr Predigtgottesdienst ebendortselbst (Dionysius Burkhardt) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pfarre Friedrich).

Wochenamt vom 23.—30. Juni c. Hülfsgeldlicher Staber.
Evang. Männer- und Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Kirchennachrichten für Glanitz und Zschalten.

3. n. Trin. 23. Juni.
Glanitz: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.
Zschalten: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.

Kirchennachrichten für Pausitz mit Zschnehausen.

3. Trinitatissonntag, den 23. Juni.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Pausitz.
Nachm. 1 Uhr Bibelstunde.

Kirchennachrichten für Weida.

3. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 1/8 8 Uhr Beichte. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feter des heil. Abendmahles.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Säch. Böhm. Dampfschiffahrt.

Wichtig vom 25. Mai bis mit 1. September 1901.

| | 25. Mai | 31. Mai | 6. Juni | 12. Juni | 18. Juni | 24. Juni | 30. Juni | 6. Juli | 12. Juli | 18. Juli | 24. Juli | 30. Juli | 5. August | 11. August | 17. August | 23. August | 29. August | 4. September | 10. September |
|--------------|---------|---------|---------|----------|----------|----------|----------|---------|----------|----------|----------|----------|-----------|------------|------------|------------|------------|--------------|---------------|
| ab Bieleberg | — | 4,30 | 6,35 | 10,30 | 12,50 | 3,30 | 6, — | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | — | 5,27 | 7,25 | 11,20 | 1,40 | 4,30 | 6,50 | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | — | 5,40 | 7,45 | 11,40 | 2, — | 4,40 | 7,10 | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | — | 6, — | 8,5 | 12, — | 2,30 | 5, — | 7,30 | | | | | | | | | | | | |
| in Bieleberg | — | 6,35 | 8,40 | 12,35 | 2,55 | 5,35 | 8,5 | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | 5,15 | 7,15 | 10,55 | 1,30 | 3,45 | 5,45 | — | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | 5,35 | 7,35 | 11,15 | 1,50 | 4,5 | 6,5 | — | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | 5,50 | 7,50 | 11,30 | 2,5 | 4,30 | 6,30 | — | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | 6, — | 8, — | 11,40 | 2,15 | 4,30 | 6,30 | — | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | 6,15 | 8,15 | 11,55 | 2,30 | 4,45 | 6,45 | — | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | 6,30 | 8,30 | 12, — | 2,35 | 4,50 | 6,50 | — | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | 6,30 | 8,30 | 12,10 | 2,45 | 5, — | 7, — | — | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | 6,40 | 8,40 | 12,20 | 2,55 | 5,10 | 7,10 | — | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | 8, — | 10, — | 1,40 | 4,15 | 6,30 | 8,30 | — | | | | | | | | | | | | |
| • Bieleberg | 10,45 | 12,50 | 4,25 | 7,10 | 9,25 | — | — | | | | | | | | | | | | |
| ab Dresden | — | — | 8,40 | 5,15 | 11,15 | 2,30 | 5, — | | | | | | | | | | | | |
| • Dresden | — | 6,45 | 8,35 | 10,15 | 1,20 | 4,30 | 7,5 | | | | | | | | | | | | |
| • Dresden | — | 7,25 | 9,15 | 10,55 | 2, — | 5,10 | 7,45 | | | | | | | | | | | | |
| • Dresden | — | 7,35 | 9,25 | 11,5 | 2,10 | 5,20 | 7,55 | | | | | | | | | | | | |
| • Dresden | — | 7,40 | 9,30 | 11,10 | 2,15 | 5,25 | 8, — | | | | | | | | | | | | |
| • Dresden | — | 7,45 | 9,35 | 11,15 | 2,20 | 5,30 | 8,05 | | | | | | | | | | | | |
| • Dresden | — | 7,50 | 9,40 | 11,20 | 2,25 | 5,35 | 8,10 | | | | | | | | | | | | |
| • Dresden | — | 8, — | 9,50 | 11,30 | 2,35 | 5,45 | 8,20 | | | | | | | | | | | | |
| • Dresden | — | 8,5 | 9,55 | 11,35 | 2,40 | 5,50 | 8,25 | | | | | | | | | | | | |
| in Dresden | — | 8,30 | 10,20 | 12, — | 3,5 | 6,15 | 8,50 | | | | | | | | | | | | |
| • Dresden | 5,5 | 9, — | 11,10 | 1,30 | 4,15 | 7,45 | — | | | | | | | | | | | | |
| • Dresden | 5,20 | 9,15 | 11,25 | 1,45 | 4,30 | 8, — | — | | | | | | | | | | | | |
| • Dresden | 5,35 | 9,30 | 11,40 | 2, — | 4,45 | 8,5 | — | | | | | | | | | | | | |
| • Dresden | 5,45 | 9,40 | 11,50 | 2,10 | 4,55 | 8,25 | — | | | | | | | | | | | | |
| in Dresden | 6,20 | 10,15 | 12,25 | 2,45 | 6,30 | 9, — | — | | | | | | | | | | | | |

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discountirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 von " monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
Baareinlagen " viertelj. " " 4% } p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Mein schwarzer Spitz
 auf den Namen Boob hörend, ist mir in Riesa abhanden gekommen und höchst wahrscheinlich in Riegerweise weggenommen worden. Hiermit erlaube ich um sofortige Rückgabe desselben. Vor Anlauf wird gewarnt.
 Ernst Heinicke in Niederfommlitz.
 5000 Mark
 Innerh. der Brandstoffe zu 5%, auf ein neues Hausgrundstück sofort od. später gesucht. Off. unt. S. N. 100 Postamt II. Riesa.

Einige Arbeiter
 werden angenommen.
 Dampfselegel Altholzschrein.
 Wer Stelle sucht, verlange unsere Allgemeine Bedienungs-Offiz.
 W. Sieck Verlag, Rammhelm.

Ein Knecht,
 nicht unter 18 Jahre alt, oder ein tücht. Tagelöhner sofort od. später gesucht.
 A. Edelmann, Pausitz.



Stelle von heute ob
15 Stück
 schöne schwere Rüche mit Kälbern
 bei mir billig zum Verkauf.
 Emil Thielemann,
 Geschäftsführer Stolzenhain.



Frischer Transport.
 Schöne starke Rüche mit Kälbern,
 sowie ganz hochtr. Rüche stehen von nächsten Sonntag früh an preiswerth zum Verkauf.
 Gustav Thielemann,
 Geschäftsführer Stolzenhain.

Gasthof zur guten Quelle
 Abzugeben 2 Fuhrer Pferde-Däuger. Auch ist ein schönes Bogis frei per 1. Juli.

Stroh
 verkauft Weiskorffstr. 34.

Mais, Mais, Mais,
 in Körnern, gerissen und feingeschrotet, besgl. für Hühner und Tauben
Serfenschnitz, Roggenkleie, Weizenschale
 empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle Riesa.
 Betr. Tafelweizen, getrag. Schuhwerk, gebrauchter Wäsche, ein Glasstrank, sander Tisch, Regulator billig zu verkaufen.
 G. Grohmann, Schulstr. 5.

Großes Lager aller Sommer Schuhwaaren
 in gelb, braun und schwarz zu allerbilligsten Preisen bei
D. Mübius, Schloßstr. 15.



Reisefloffer, Gefellenloffer, Arbeitsloffen, Sommer-Jacke und Westen empfiehlt billig
G. Grohmann, Schulstr. 5.

Großtes Lager in Polster-W Möbeln
 in allen Geschmacksrichtungen u. Preislagen empfiehlt
Richard Fährlich, Tapezierer und Decorateur, Rastantenstr. 67.
 Befichtigung auch ohne Kauf gestattet.

Umsonst
 erhält jeder Leser dieses Blattes, dem unsere Waaren noch unbekannt sind, als Probe ein Stück eines der nachfolgenden Gegenstände: Messer, Taschenmesser, Schere, Arbeitssäge, eine Silberne Brille oder Vorlesemaschine, wenn er nach unten Bescheid im Briefe mit uns versetzt. Waaren in Preussisch u. Sachsischen Briefen für Dresden u. Leipzig u. an andere, in Preussische u. Sachsischen Briefen für Leipzig u. Dresden.

Solinger Industrie-Werke
 Adriaan & Sohn, Communität-Gesellschaft, SOLINGEN.
 Praktisches Handbuch - Ausgabe 1901, ca. 300 Seiten großes Format - verbind. gratis u. franco.
 Über 1300 Arbeiter in Textil- und Maschinenbau einschließlich derjenigen unserer Communitäten.

Altes Schuhwerk, Möbel, Herrenkleider, sowie ganze Racke kauft reich
G. Grohmann, Schulstr. 5.

Französische Haarfarbe
 von Jean Nade in Paris.
Greise und rothe Haare
 sofort braun und schwarz undergänglich; zu färben, wird Jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. Carton M. 2,50.
Enthaarungs-Pomade
 entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und Arme. Gefahr- und schmerzlos. Glas 1,50 M.
Englischer Bartwuchs
 befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verleiht dünn gewachsene Bärte. Glas M. 2,00.
Leberlede,
 Vitellin, Geschwulst- und Sommerprossen, sowie alle Urtypen des Gesichts und Hände werden durch **Bernhardt's Elixiermilch** radikal beseitigt u. die rauhe, spröde Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. Glas M. 1,50.
 Zu haben bei **A. S. Heinicke.**

Landwirthschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen.
 Im Auftrage des Vereins halte ich dessen mündelsichere **4% Pfand- und Creditbriefe** zum Course von ca. 102% zu Capitalanlagen empfohlen.
A. Messe, Bankgeschäft.

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren, Gebrauchsgeschirre in weiß und decorirt,
Brautausstattungen,
 als: komplette Speise-, Kaffee- u. Waschggeschirre, Wein-, Biqueur- und Bierferbice, Sowlen etc., empfiehlt in größter Auswähl und zu billigsten Preisen
J. Wildner, Riesa, Kaiser-Wilhelm-Platz 10.
 Ständiger Eingang von Neuheiten.

Eine sehr bevorzugte Marke ist
Anker-Cacao
 von Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.
 No. 1 à Pfund M. 2,60,
 No. 2 à Pfund M. 2,40,
 No. 3 à Pfund M. 2,—.
Hafermalz-Cacao, à Pfund M. 1,20.
 Zu haben nur bei

Gebrüder Despang.
Gebr. Arnhold,
 Bankgeschäft,
Dresden-Altstadt: Dresdenerstr. 16.
 Fernspr. Amt I Nr. 59 u. 3451.
Dresden-Neustadt: Hauptstr. 38.
 Fernspr. Amt II Nr. 528.
 An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren.
 Einlösung von Coupons.
 Annahme von Geldern zur Verzinsung.
 Privatbureau (einzeln vermietbar).

Preisliste für Flaschenbier
der Bierhandlung Max Keyser
 Rastantenstr. 80/82, Riesa. Telefon Nr. 58.
 N. Pilsner Urquell $\frac{1}{10}$ Str.-Fl. 20 Pf.
 N. Münchener Augustinerbräu " " " 15 " "
 N. Bairisch Schankbier " " " 12 " "
 N. Freiherl. von Tucher'sches $\frac{1}{10}$ " " " 18 " "
 N. L. Actien-Kulmbacher Export " " " 18 " "
 N. Münchener-Feidbräu " " " 14 " "
 N. Dresdner Feldschlößchen Lagerbier " " " 11 " "
 N. do. do. Böhmisches " " " 11 " "
 N. do. do. Einfach " " " 6 " "
 Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Wagonladungen direct aus den betr. Brauereien bezogen werden.
 Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Haus ausgeführt.

Couponseinlösung.
 Alle am 1. Juli fälligen Coupons resp. Dividendenscheine und gelösten Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur spesenfreien Einlösung.
A. Messe, Bankgeschäft.

Rippentabak,
 feingeschn. Bld. 12 u. 20 Pf., gewalzt Bld. 14 u. 24 Pf. empfiehlt
Max Heinicke,
 Rastantenstr. 18, Ede Schloßstr.

Pa. Schweizer Käse,
 = Limburger =
 = Harzer =
 frische Landeier
 empfiehlt
Rieser Mehlhandlung, Hauptstr. 58.

Empfehle täglich frisch ff. Molkerei- und Land-Butter
 (in drei Qualitäten),
Eier und Käse.
Ebig's Butter-Spec.-Handlung,
 Wettinerstr. 5, neben Hof. Wett. Hof.

Gut Emmenthaler Schweizerkäse
 empfiehlt billigst
Ebig's Butter-Spec.-Handlung,
 Wettinerstr. 5, neben Hof. Wett. Hof.

ff. marin. Seringe,
 Std. 10, 12 15 Pf.,
frisch ger. Seringe,
 Std. 8-10 Pf.,
Bratheringe,
 Dose M. 2,65
Ernst Schäfer.
 Täglich frisch gepflückt

Walderdbeeren,
 täglich früh und Abends frisch gepflückt
ff. Kirschen
 Preis zum billigsten Tagespreis, heute 1 St. 25 Pf., 5 St. 110 Pf., 1 Korb, 25 Stk. (5 Kisten) 5 M.
ff. Erdbeeren
 zum billigsten Tagespreis empfiehlt
D. Adermann,
4 Pausitzerstrasse 4
 und am blauen Wagen
am Wettiner Hof.

Perl-Kaffee,
 rein und gutschmeckend, Pfund M. 1,00.
J. T. Mitschke Nachf.
Bier! Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Berg-Beererei Braubier gefüllt